Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 8: Lebendige Schule = Ecole vivante = Living school

Artikel: Wettbewerb Stadttheater Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-330835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettbewerb Stadttheater Zürich

Ein Mitarbeiter schreibt uns: «Kommt man als Besucher oder Fremder nach Zürich, erfährt man besonders intensiv jene besondere Atmosphäre der Stadt: das Mittelstädtische der baulichen Anlagen, das großstädtische Leben auf der Bahnhofstraße und die blaue Weite des Sees als festlichen Gegenpol zur Betriebsamkeit der City. Dort das realistische Geschäftsleben, hier der Raum der Natur. In einem solchen Raum vermögen sich nur selbstbegründete Notwendigkeiten zu behaupten. Jeder Versuch, durch Bauwerke in einer bestimmten Richtung Stimmung zu machen, müßte als Mißton erklingen.
Und nun einige persönliche Eindrücke zu zwei Projekten des Wettbewerbs:
Wie aus dem Moor Wagnerischer Urzeit auftauchend, reckt da ein Drache die zackigen Glieder. Dräuend türmen sich die Massen in titanischer Willkür auf. Ein abgesenktes, kieferhaftes Organ ragt über die Uferpromenade, die Spaziergänger durch eine Zahnlücke schlüpfen lassend. Theaterbesucher ducken sich hurtig unter eine kiemenartige Öffnung in der Nähe des einen Kiefergelenkes.
Gleich einer erhärteten Eruption von Magma mit gepanzerter Kalotte trotzt ein anderer Entwurf seiner Umgebung. Der Vergleich mit dem Goetheanum – diesem Felsklotz inmitten blühender Obstgärten – drängt sich auf.
Man kann nicht daran zweifeln, daß die Welt der Tiefe aufgebrochen ist und die Seelen vieler vom Positiven und Perfekten Übersättigter in Besitz genommen hat.»
Wir möchten diesen Gedanken noch eine Frage anschließen: Wie kommt es, daß einzelne Projekte vom Theater nur wenig von dem zu geben haben, was dem heutigen Theaterspiel entsprechen könnte, in der äußeren Aufmachung dagegen «Theaterarchitektur» demonstrieren? Diese Frage hatte uns schon zur Kritik am Essener Projekt von Aalto veranlaßt. Neutras Projekt für Düsseldorf wirft die Frage ähnlich auf. Und jetzt Zürich! Ist Theaterbauen ein theatralisches Bauen geworden? Und warum erhalten solche Projekte Preise, beispielsweise den ersten? Aber dies ist schon die dritte Frage. f

Das Preisgericht

Stadtpräsident Dr. E. Landolt, Vorsitzender
Stadtrat Dr. S. Widmer
Stadtrat A. Maurer
Prof. Rud. Hartmann, Staatsintendant, Bayrische Staatsoper, München
Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Zürich
Prof. J. H. van den Broek, Architekt, Rotterdam
Karl Egender, Architekt, Zürich
Prof. Dr. h. c. Werner M. Moser Architekt, Zürich
W. Stücheli, Architekt, Zürich
Ersatzleute:
Dr. Martin Hürlimann, Zollikon
A. Camenzind, Architekt, Lugano
Mit beratender Stimme wurden zugezogen:
Prof. Dr. W. Hardmeier, Zürich
Dr. Herbert Graf, Direktor des Stadttheaters Zürich
Dr. Oskar Wälterlin †, Zürich
Dr. H. Curjel, Zollikon
Prof. Teo Otto, Bühnenbildner, Zürich

Aus dem Jurybericht:

Allgemeine Bemerkungen

Es ist festzustellen, daß von allen Teilnehmern eine große gedankliche und manuelle Arbeit geleistet wurde; viele haben manches Teilproblem der überaus komplexen und schwierigen Aufgabe in frischer Weise gelöst. Es konnte kaum erwartet werden, daß endgültige, in jeder Hinsicht befriedigende Lösungen gefunden würden. Dennoch konnten an Hand der erfolgreichen Projekte wertvolle Anhaltspunkte für die zukünftige Gestaltung des Areals zwischen Bellevue und Theaterstraße gewonnen werden. Mit Zuversicht kann daher zur Weiterentwicklung der Aufgaben geschritten werden.

Städtebau

Entsprechend dem weitgespannten Rahmen des Wettbewerbsprogrammes sind Vorschläge sowohl für die Umgebung als auch für das Theater selbst von größter Verschiedenheit eingereicht worden. Während der Sechseläutenplatz von vielen Teilnehmern mehr oder weniger in seiner heutigen Form belassen wurde, hat eine Gruppe von Bewerbern den Fußgängerbezirk auf eine erhöhte zweite Ebene verlegt, um einen reibungslosen Verkehr auf Straßenniveau und ebenerdige Parkierung zu erzielen. Einige sind noch weiter gegangen und haben mit einer neuen Randbebauung eine total neue Atmosphäre zu schaffen versucht, wobei die Architektur des Theaters auf die übrigen Neubauten übertragen wurde. Solche Projekte sind trotz ihrer großen und ideenreichen Geste als zu weitgehend und als zu schwierig in der Realisierung beurteilt worden. Andererseits sind Entwürfe mit Waldpartien und intimen Unterteilungen auf dem Sechseläutenplatz als zu wenig großstädtisch empfunden worden.

Verkehrslösung

Die Verkehrslösungen wurden im allgemeinen wenig intensiv bearbeitet, was verständlich ist, da die übrigen Probleme des Wettbewerbes schon größte Anforderungen an die Projektverfasser stellten und zudem bei der Behandlung der Verkehrsfragen ein direkter Kontakt mit den städtischen Planungsinstanzen nicht erfolgen konnte.
Im übrigen wirkte sich das Verkehrsproblem relativ wenig auf die Gestaltung des Theaters aus, da dieses im gesamten Rahmen des Verkehrs beim Bellevue nur eine periphere Lage aufweist. Dagegen zeigte sich eindeutig, daß eine gute Lösung für den Theaterbau die Unterführung des Utoquais zur Voraussetzung hat. Von dieser Möglichkeit machten die meisten Bewerber Gebrauch.

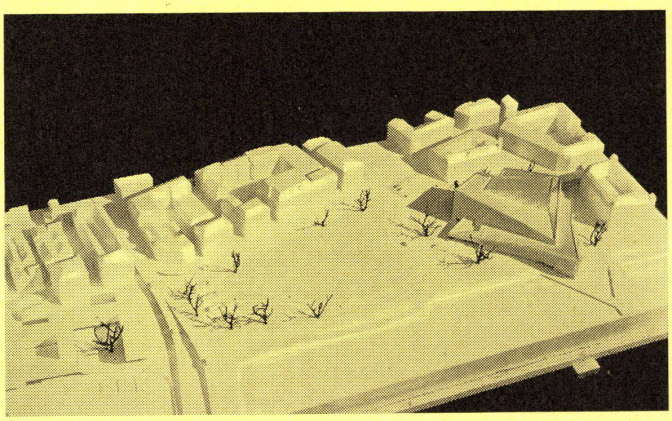
Theater

Für den eigentlichen Theaterbau sind die Lösungen denkbar verschiedenartig ausgefallen:
Streng einfache Kuben;
Baukörper, die dem Raumprogramm entsprechend differenziert sind;
Theatralische Formkonzeptionen;
Gesamtformen, die den vielgestaltigen Rauminhalt organisch verschmelzen, sowie alle möglichen Mischformen.
Die Volumen differieren stark. Einige Projekte scheinen mit ihren Baukörpern den umgebenden Rahmen zu sprengen, während bei anderen sich der Bau maßstäblich in bescheidenen Ausmaßen einordnet. Die Zukunft wird zweifellos das Bild des Bellevue- und Sechseläutenplatzes noch stark verändern. Das Preisgericht hat denjenigen Projekten den Vorzug gegeben, die den Rahmen nicht sprengen.
Das zentrale Problem des Theaters, die Gestaltung des Zuschauerraumes, zeigte seine Schwierigkeiten bei diesem Wettbewerb genau so wie bei fast allen modernen Opernhäusern. Die akustischen und optischen Ansprüche verleiten viele Architekten zu Raumformen, die zu sehr an ein Lichtspieltheater erinnern.
Das Problem der Veränderbarkeit der Proszeniumszone wurde von manchen Teilnehmern in interessanter Art gelöst.
Der Wettbewerb ergab sehr verschiedenartige Entwürfe mit guten Lösungen. Das Preisgericht berücksichtigte daher bei seiner Wahl die reifsten Lösungen von verschiedenem Typus. Insbesondere sind die Projekte Nr. 56, Domino (Dunkel), und Nr. 42, Ton I (Schwarz & Gutmann), in der Durchdringung der Aufgabe dem Ziele am nächsten gekommen.
Der Wettbewerb hat gezeigt, daß das Areal groß genug ist für die Erfüllung der Aufgabe und daß es gute Voraussetzungen für eine schöne Lösung bietet.

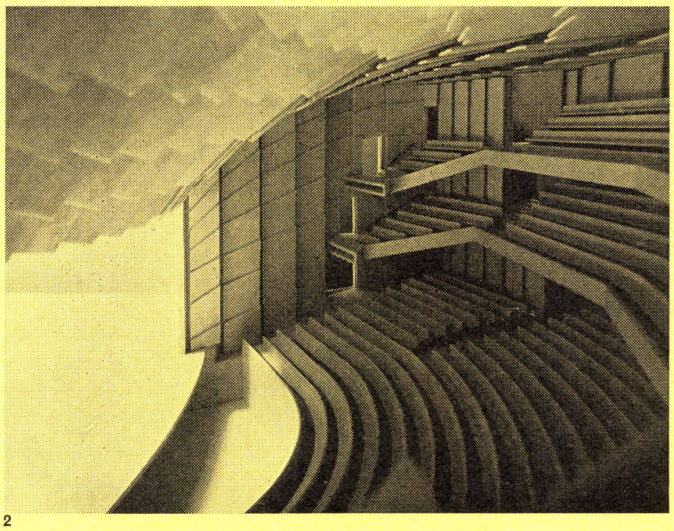
Projekt W. Dunkel, 1. Preis

Der Verfasser baut das Theater in spitzwinkligen, ansteigenden Baukörpern spiralförmig auf. Im Gegensatz dazu sind auf dem Bellevueareal einfache, rechtwinklige Bauten vorgesehen.
Der dynamische Aufbau des Hauptbaukörpers hebt diesen eindeutig von der umgebenden Bebauung ab und charakterisiert ihn durch den spannungsvollen Wechsel von geschlossenen und offenen Flächen als Theater. Durch die Schrägstellung der Baufluchten zu den umgebenden Bauten entstehen räumliche Ausweitungen, die in ansprechender Beziehung zur Umgebung stehen. Auch das Verhältnis zum Stadelhoferplatz ist in dieser Weise schön gelöst. Der über den See vorpringende Teil des Restaurants gliedert die lange Promenade des Utoquais. Die Eingänge zum Theater und der Studiobühne, an einem gedeckten Vorplatz gegen den Sechseläutenplatz gelegen, ergeben einen erwünschten Auftakt zum Theaterbau. Der Haupteingang hat zudem eine gute Verbindung zur Tiefgarage.
Von der Garderobenhalle erreicht man, im Sinne des Baukörpers ansteigend, das große Restaurant, welches eine reizvolle Sicht auf See und Stadt aufweist. Die Eingänge zum Zuschauerparkett und den beiden Rängen sind übersichtlich und auf angenehme Weise erreichbar.
Der Zuschauerraum wirkt grundrißlich und räumlich schön in seiner Geschlossenheit und wird in seiner Stimmung der gestellten Aufgabe gerecht.
Gut gelöst ist die Vorbühnenzone, welche sowohl Guckkastenbühne wie Raumtheater ermöglicht. Die Spielfläche mit den Nebenbühnen ist betrieblich günstig und überlegt organisiert. Der Rollenboden hat teilweise nicht die genügende Höhe. Die Lage der Studiobühne ist gut und der Raum vielseitig verwendbar. Die Proberäume sind im allgemeinen zweckmäßig gelegen. Abgesehen vom Zugang ist die Lage der Künstlergarderoben, der Verwaltung und der Nebenräume zweckmäßig. Die wirkungsvoll gestalteten Baukörper und der gut entwickelte innere Aufbau sind zu wenig aufeinander bezogen.

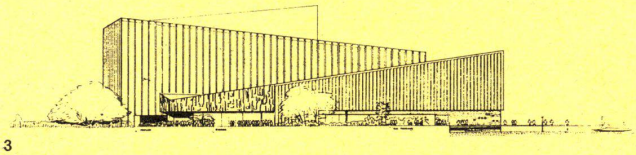
1–7
Projekt W. Dunkel, 1. Preis.



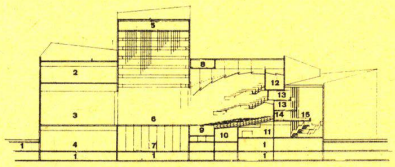
1



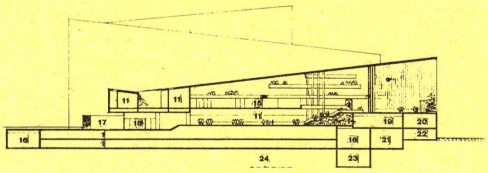
2



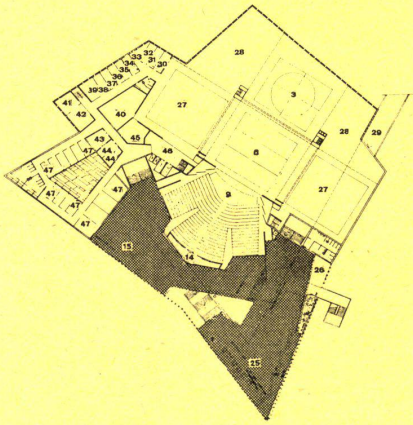
3



4



5



6

3
Westansicht 1 : 2000.
4
Schnitt AA 1 : 2000.
5
Schnitt BB 1 : 2000.
6
Grundriß Bühnenniveau mit Hauptfoyer und Restaurant 1 : 2000.
7
Eingangsgeschoß mit Eingangsfoyer, Garderoben, Instrumentenzimmer und Luftraum über Unterbühne.

1 Garagen
2 Abstellraum Kulissen
3 Hinterbühne
4 Studiobühne
5 Rollenboden
6 Hauptbühne
7 Unterbühne
8 Wasserbassin
9 Orchestergraben
10 Stimmraum
11 Garderobe
12 Foyer 3. Balkon
13 Foyer 1. und 2. Balkon
14 Regie
15 Hauptfoyer
16 Straße nach Forch
17 Vorfahrt
18 Eingänge
19 Durchgang
20 Küche
21 Straße seeaufwärts
22 Vorräte
23 Straße vom See
24 Niveau Tiefbahn
25 Restaurant
26 Presseraum
27 Seitenbühne
28 Abstellraum
29 Zufahrtsrampe für Kulissen
30 Bühnenmeister
31 Chefbeleuchter
32 Chefrequisiteur
33 Arzt
34 Regisseur
35 Inspizient und Souffleur
36 Bühnenbildner
37 Technischer Direktor
38 Musikalischer Leiter
39 Kapellmeister
40 Requisitenraum
41 Rauchzimmer
42 Konversationsraum Solisten
43 Coiffeur und Schminkräume
44 Stargarderobe
45 Magazin für Lampen und Scheinwerfer
46 Feuerwehr
47 Solistengarderoben
48 Warteraum Tageskasse
49 Fußgängerpromenade
50 Küche
51 Tageswerkstätte
52 Elektrische Zentrale
53 Luftraum Unterbühne
54 Kohlen
55 Luftraum Heizung
56 Studiobühne
57 Foyer Studiobühne
58 Eingang Studiobühne
59 Eingang Schauspieler
60 Vorfahrt rechts
61 Vorfahrt links

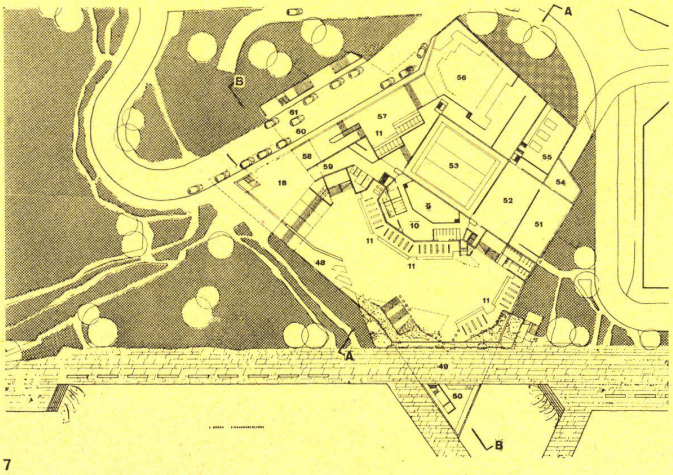
Projekt Schwarz und Gutmann, 2. Preis

Die unregelmäßig polygonale Form des Theaters und die ausgesprochen niedere Höhe der Baumasse ergeben zwanglos geformte Freiräume gegenüber der geradlinigen Randbebauung. Der Sechseläutenplatz wird von der Theaterstraße mit einigen breiten Stufen gegen den See hin abgesetzt.

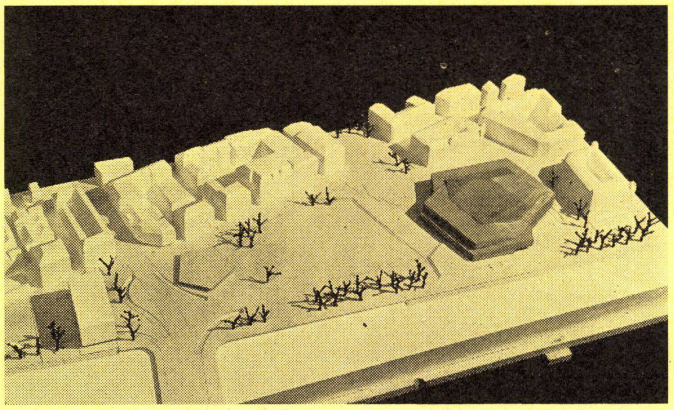
Der ausgebaute Verkehrspavillon am Bellevueplatz wirkt unorganisch, ebenso der allerdings nur in Rohform angegebene quergestellte Baukörper limmatabwärts am Bellevue. Das Projekt ordnet sich in natürlicher Weise in die Umgebung ein. Mit einer Einbuchtung des Baukörpers wird eine schöne räumliche Beziehung zum Stadelhoferplatz hergestellt. Der Haupteingang gegen den Sechseläutenplatz wird angemessen und auf originelle Art durch den vorspringenden Kubus des Foyers gekennzeichnet. Autos und Fußgänger werden ohne gegenseitige Behinderung getrennt vor den Eingang geführt. Daneben liegt zweckmäßig der Eingang zur Studiobühne.

Die Besuchergarderoben in der Nähe des Haupteinganges sind praktisch und unauffällig in einer buchtartigen Ausweitung untergebracht, so daß sie die räumliche Wirkung des Foyers, trotz direkter Verbindung mit diesem, nicht stören. Das großzügig dimensionierte Foyer öffnet sich sowohl zum Sechseläutenplatz als auch gegen den See, so daß man allseitig schöne Ausblicke hat. Die Foyergalerie schmiegt sich in freier Form den Wänden an und führt schließlich auf das flache Dach, das als erwünschte Zuschauergalerie zum Sechseläutenplatz gedacht ist. Die Zugänge zum Zuschauerraum sind übersichtlich, jedoch ist die Lage eines derselben neben der Haupttreppe ungeschickt.

Der Zuschauerraum wirkt durch seine angenehmen Proportionen überzeugend. Besonders das beidseitige Hinaufführen des Parkettes auf die Höhe der Galerie schafft schöne Raumbeziehungen und vermeidet mit Erfolg die häufig fühlbare Eintönigkeit des reinen Parkett-Theaters. Die horizontale Decke mit weit herabspringenden beweglichen Lamellen ist im Prinzip ein guter räumlicher Abschluß. Die Seitenwände des Zuschauerraumes erfahren eine ähnliche Gliederung wie die beweglichen Elemente der Vorbühne, was zur harmonischen Gesamtwirkung beiträgt.

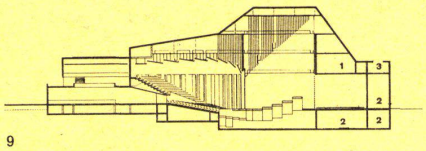


7

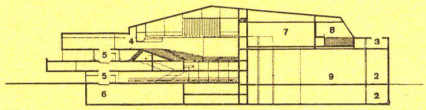


8

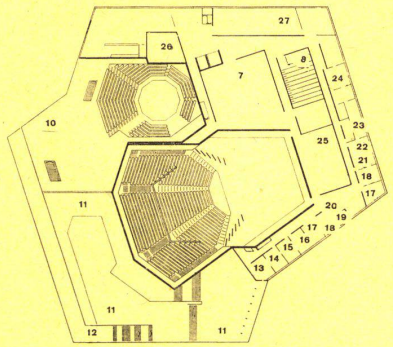
8–19
Projekt Schwarz und Gutmann, 2. Preis.



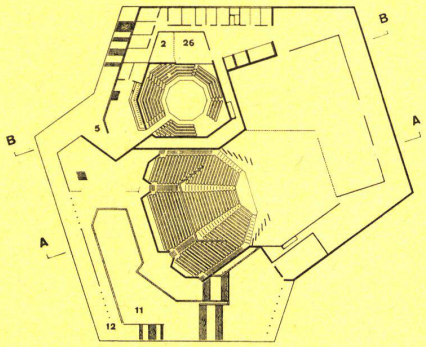
9



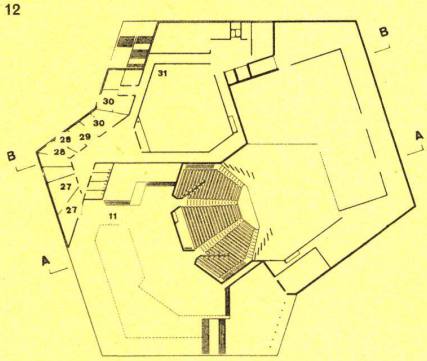
10



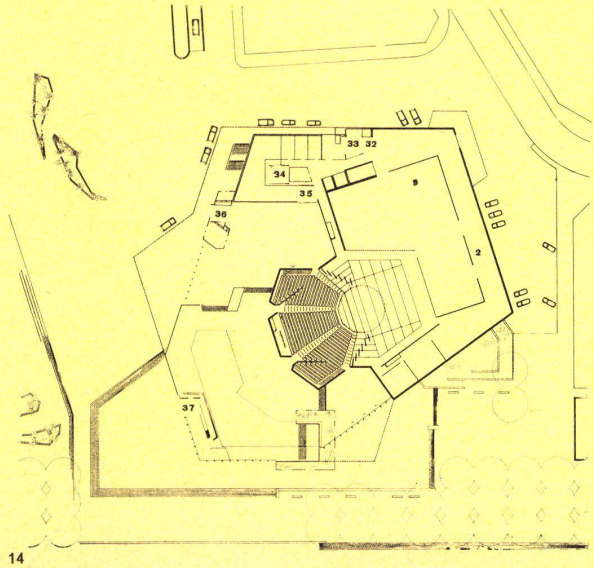
11



12



13



14

9. Schnitt AA 1 : 2000.

10. Schnitt BB 1 : 2000.

11. Grundriß 10,5 m über Eingangsgeschoß 1 : 2000.

12. Grundriß 7 m über Eingangsgeschoß 1 : 2000.

13. Grundriß 4,10 m über Eingangsgeschoß 1 : 2000.

14. Eingangsgeschoß 1 : 2000.

1 Ballett
2 Magazin
3 Verwaltung
4 Foyer Studiobühne
5 Eingang
6 Klimaanlage, Heizung, Luftschutz
7 Hauptprobe
8 Chorprobe
9 Nebenbühnen
10 Foyer mit Restaurant
11 Foyer Luftraum
12 Freilichttheater
13 Reserve
14 Dramaturgie
15 Oberregie
16 Musikleiter
17 Direktor
18 Sekretariat
19 Regiezimmer
20 Warteraum
21 Sitzungszimmer
22 Archiv
23 Bibliothek
24 Lohnbüro
25 Ballettsaal
26 Seitenbühne
27 Statisten
28 Soloballett
29 Kinder
30 Chor
31 Unterbühne Studio
32 Feuerwehr
33 Portier
34 WC Duschen
35 Arzt
36 Kassen
37 Café

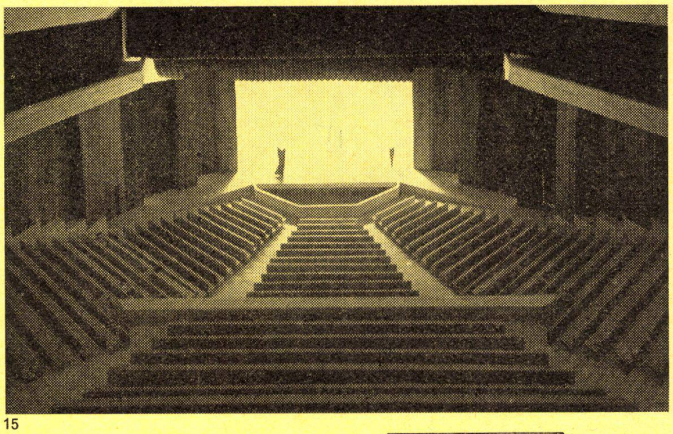
16. Längsschnitt durch großen Saal, Hauptbühne und Hinterbühne 1 : 650.

17. Grundriß Schema mit Raumbühne 1 : 650.

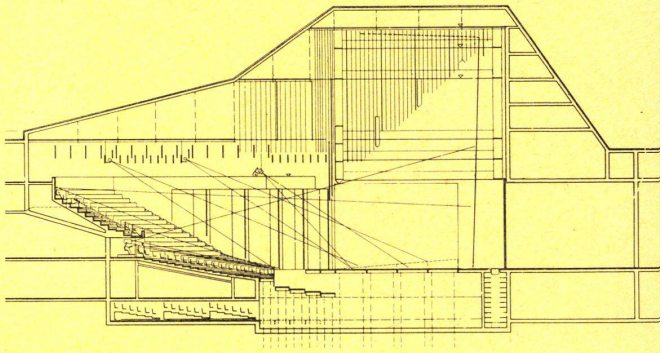
18. Längsschnitt mit Arenabestuhlung 1 : 650.

1 Feste Hängedecke mit beweglichen Elementen dazwischen
2 Beleuchtung
3 Regenanlage
4 Vorhang zwischen Arena und Betriebsräumen
5 Beleuchtertürme
6 Hängewände
7 Orchesteraufstellung über der Regiekabine
8 Arenabestuhlung

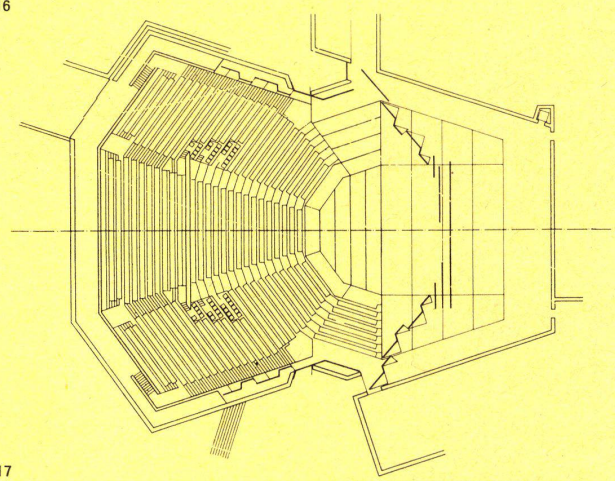
19. Grundriß mit Arenabestuhlung 1 : 650.



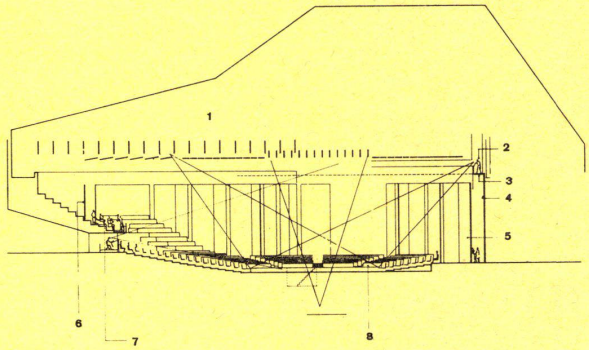
15



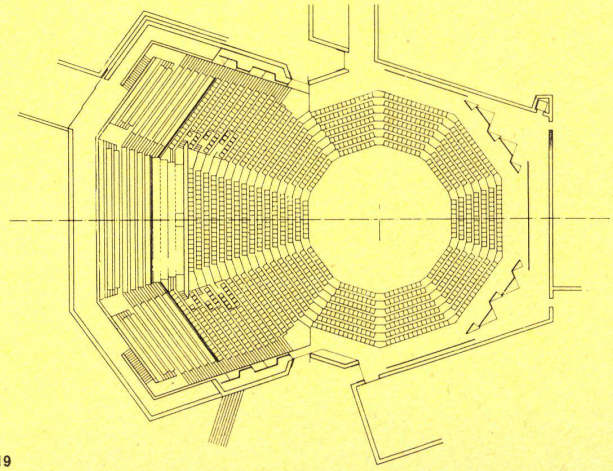
16



17

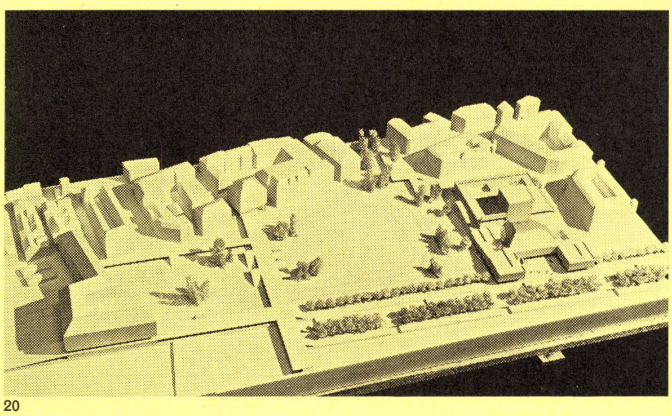


18



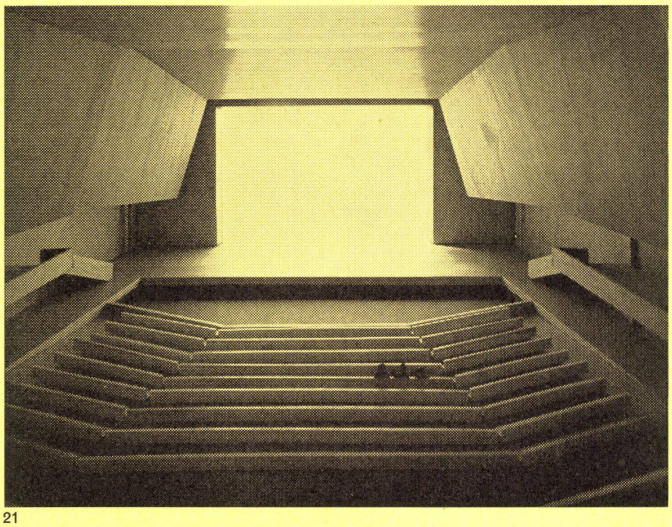
19

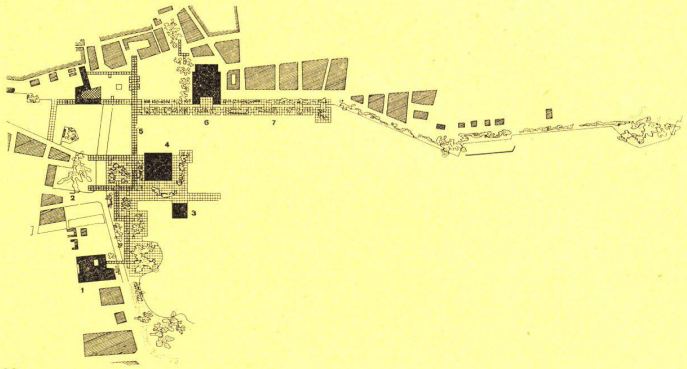
Die Vorbühnenzone ist gut überlegt und läßt vielseitige Möglichkeiten offen. Hauptbühne, Hinter- und Nebenbühnen genügen in Abmessung und Form, wiewohl eine zweite Nebenbühne den Betrieb vereinfachen würde.
Die Studiobühne ist in bezug auf Zugang und Lage organisch eingefügt. Ihre Durchbildung bietet verschiedenartige, wohldurchdachte Anordnungen von Spielfläche und Zuschauerplätzen.
Die auf dem Dach vorgesehene Freilichtbühne dürfte in dieser Lärmzone einer irrtümlichen Vorstellung entspringen.
Proberäume und Ballettsaal sind gut gelegen, bedürfen aber einer akustischen Isolierung gegen die Hauptbühne. Verwaltung, Künstlergarderoben und Nebenräume sind übersichtlich angeordnet.
Die unprätentiöse und doch plastisch kräftige Gestaltung ist einer der Vorteile des Projektes in seiner Wirkung gegen außen. Auch der innere räumliche Aufbau ist, trotz einigen Unbestimmtheiten, organisch und wohlüberlegt.

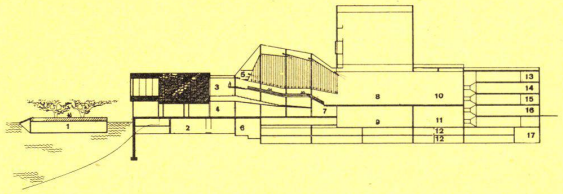

20

Projekt Jakob Padrutt, 3. Preis

Der Verfasser sucht eine große Baumasse zu vermeiden, indem er die Raumgruppen architektonisch einzeln ausprägt und zu einer lockeren, aber harmonischen Gesamtkomposition vereinigt. Die Aufreihung der Räume erfolgt längs einer gegen den See gerichteten Symmetrieachse.
Der Gedanke, Seeparkinsel, Utoquai und Sechseläutenplatz mit einem erhöhten Fußgängerstreifen zu verbinden, ist einer weiteren Prüfung wert. Hingegen ist der als Gegengewicht zum Theater gedachte Winkelbau bei der Quaibrücke unverständlich. Der Utoquai wird in den See hinaus verbreitert. Dank der Tieferlegung des durchgehenden Fahrverkehrs seeaufwärts entsteht so eine durchgehende Fußgängerpromenade.
Der Haupteingang ist von der Seeseite erreichbar. Er liegt schön gefaßt an einer hofartigen, von zwei Flügeln flankierten, gegen den See offenen Ausweitung dieser Promenade. Die Zufahrten zum Theater liegen seitlich und gewährleisten eine reibungslose Zu- und Wegfahrt. Der reichlich bemessene Autopark befindet sich in zwei Untergeschossen unter der Unterbühne. Er hat eigene Zu- und Wegfahrten.
Von der geräumigen Eingangshalle gelangt man an der Kasse und einer zu knapp bemessenen Garderobenanlage vorbei zu den beidseitig übersichtlich angeordneten breiten Treppenaufgängen. Je ein als Foyer ausgebildetes Zwischenpodest dient als Zugang zum untern Drittel des Parkettes, während weitere Aufgänge zum Foyer mit den oberen Zugängen zum Theater führen.
Diese Aufteilung ist räumlich angenehm und für den internen Verkehr günstig. Das Foyer erweitert sich beidseitig zu schönen, dreiseitig nach außen geöffneten Buchten mit See- und Stadtaussicht. Die Zweiteilung der dort untergebrachten Buffets sowie der Straßenrestaurants im Erdgeschoß ist für den Betrieb umständlich.
Der einfache, trapezförmige Zuschauerraum mit Galerie erhält seinen Ausdruck mittels eines kalottenartigen Aufbaus, der aus einer schuppenförmig gegen die Bühne abfallenden Decke und gegen die Mitte geneigten Wandungen besteht. Wenn seine sammelnde Wirkung positiv zu bewerten ist, so ist doch die Proszeniumszone zu wenig den Bedürfnissen des Theaters angepaßt. Der trapezförmige Anschluß der Seitenwände des Zuschauerraumes an die Bühnenwand steht nicht im Einklang mit der senkrechten Öffnung des Bühnenhauses. Die Neigung des Parketts ist zu schwach. Viele Plätze der Galerie gestatten nur einen partiellen Überblick auf die Bühne.
Der stützenlose Bühnenbezirk mit zwei Seitenbühnen ergibt volle Dispositionsfreiheit. – Praktische Lastenzufahrt.
Die Studiobühne besitzt einen gut gelegenen äußeren Zugang. Probebühne, Chor- und Ballettsaal entsprechen den Anforderungen, ihre akustische Abschirmung ist jedoch fragwürdig. Verwaltung, Bühnengarderoben sowie alle übrigen Nebenräume sind günstig in einem separaten Trakt mit eigenem Nebeneingang der Hinterbühne angegliedert. Der zur Überbrückung der großen Spannweite über der Bühnenwand liegende Fachwerkträger wirkt unorganisch. Die künstlerische Aussage läßt vor allem die Kongruenz des Innern und Äußern klarsichtig erkennen. Sie zeichnet sich durch gute Maßstäblichkeit aus. Die Öffnung gegen außen ist einseitig seewärts gerichtet; eine besondere Beziehung zum Sechseläutenplatz ist nicht gesucht worden.


21


22


23

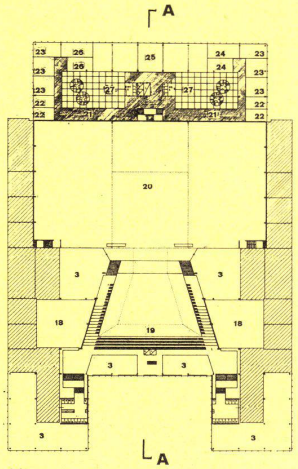
20–27
Projekt Jakob Padrutt, 3. Preis.

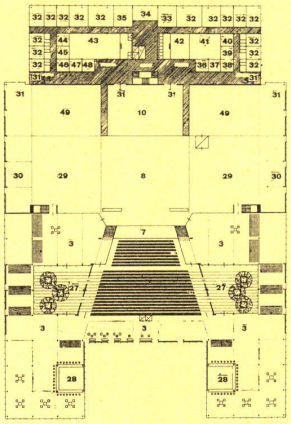
22
Kulturzentrum am See mit Stadttheater, Schauspielhaus und Kunstgalerie.
Kulturelle Zentren
Fußgängerhochstraße 5m über der Fahrbahn mit Roll- und Normaltreppen zugänglich
Park- und Quaianlagen

Beide Seeufer sind als großzügige Parkanlagen gestaltet und mittels freiliegender Fußgängerbrücken verbunden.
1 Tonhalle
2 Bahnhofstraße
3 Kunstgalerie
4 Schauspielhaus
5 Fußgängerhochstraße
6 Stadttheater
7 Schwimmende Quaianlagen

23
Längsschnitt AA 1 : 2000.
24
Grundriß 2. Obergeschoß 1 : 2000.
25
Grundriß 1. Obergeschoß (Parkett) 1 : 2000.

1 Lufttrog
2 Utoquaiunterführung
3 Foyer
4 Publikumseingang
5 Regie
6 Garagezufahrt
7 Orchester
8 Bühne
9 Unterbühne
10 Bühne
11 Abstellraum
12 Garage
13 Verwaltung
14 Kantine

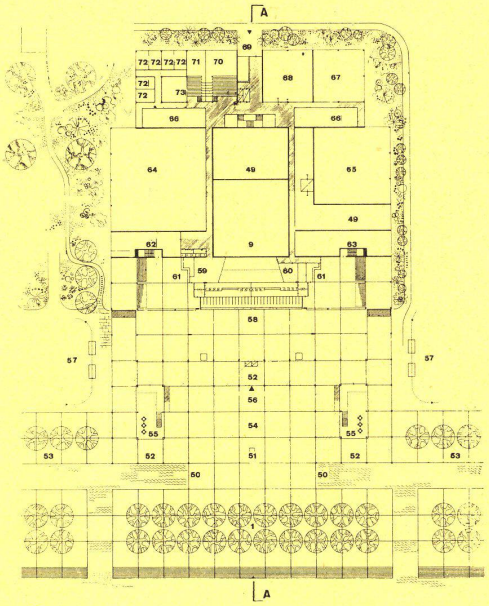

24


25

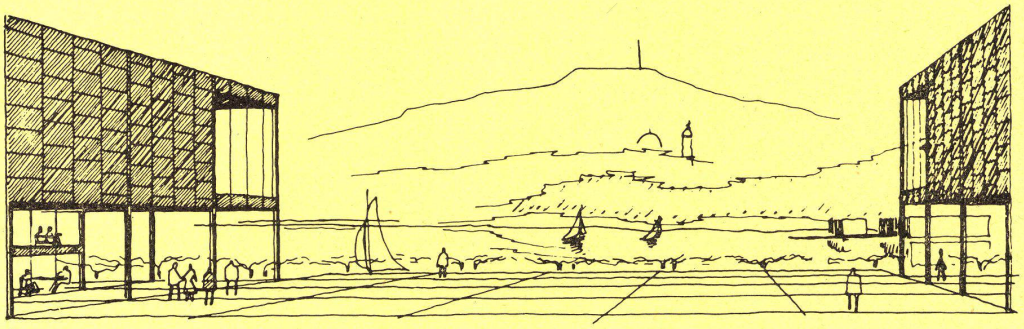
15 Künstlergarderobe
16 Bühneneingang
17 Heizung und elektrische Installationen
18 Luftraum Hof
19 Studentengalerie
20 Oberbühne
21 Künstlerfoyer
22 Coiffeur
23 Garderobe Chor
24 Garderobe Soloballett
25 Küche
26 Garderobe Ballett
27 Hof
28 Buffet
29 Nebenbühne
30 Abstellräume für Dekorationen
31 Lastwagen
32 Solistengarderoben
33 Kapellmeister
34 Rauchzimmer
35 Konversation
36 Inspizient
37 Bühnenbildner
38 Technischer Direktor
39 Feuerwehr
40 Chefbeleuchter
41 Garderobe Bühnenarbeiter
42 Apparate
43 Requisiten
44 Chefrequisiteur
45 Bühnenmeister
46 Arzt
47 Musikalischer Studienleiter
48 Regisseur
49 Luftraum Abstellraum
50 Wasser
51 Stele
52 Arkade
53 Fußgänger
54 Theaterplatz
55 Restaurant
56 Publikumseingang
57 Autoanfahrt
58 Garderobenhalle
59 Instrumentenzimmer
60 Presseraum
61 Kiosk
62 Stimmzimmer
63 Luftraum Zentrale
64 Luftraum Studiobühne
65 Luftraum Probebühne
66 Luftraum Künstlerfoyer
67 Luftraum Ballettsaal
68 Luftraum Orchesterprobesaal
69 Bühneneingang
70 Chorsaal
71 Reservesaal Kinderchöre
72 Solokorrepetitionszimmer
73 Luftraum Schneiderei

26
Eingangsgeschoß 1 : 2000.

27
Theaterplatz (Eingangshof). Blick auf See und Ütliberg. Das einzige Projekt unter den Preisträgern, das den Eingang von den Verkehrsanlagen räumlich trennt und die Bauanlage intensiv in die Räume von Platz, Stadt und Landschaft einbaut. Die postume Würdigung der Arbeit Padrutts freut uns sehr!



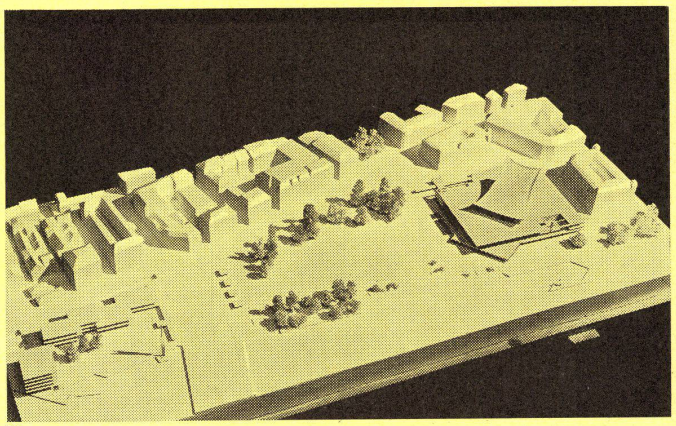
26

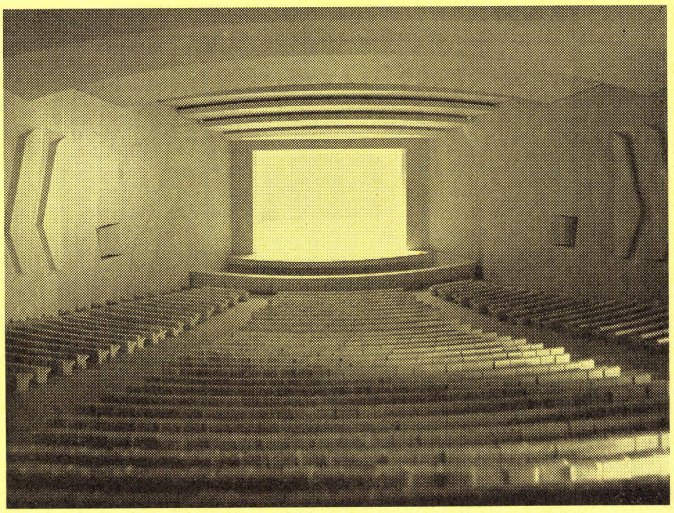

27

Projekt Roland Rohn, 4. Preis

Der Entwurf stellt eine Lösung mit deutlicher Kennzeichnung des Theaters und interessanter Diagonalstellung dar.
In städtebaulicher Hinsicht strebt das Projekt für den Theaterbau nach einer eindeutigen Kontrastwirkung zur bestehenden Bebauung. Dies wird durch seine Diagonalstellung erreicht, die sowohl die Beziehung zum See als auch zum Sechseläutenplatz berücksichtigt, ferner durch die Niedrighaltung eines großen Teils des Baukörpers sowie die Beschwingtheit der Schale über Zuschauerraum und Bühnenhaus.
Beim Bellevueblock versucht der Verfasser durch eine Gliederung der Baukörper die Überleitung zur Altstadt. Diese Konzeption sowie die Gestaltung der Seepromenade und des Fußgängerplatzes an der Limmat lassen die städtebauliche Gesamtidee des Projektes als ansprechend erscheinen.
Die Zu- und Wegfahrten des Parkhauses sind problematisch. Der Vorschlag für eine Silogarage hat den Vorzug, nur eine geringe Grundfläche zu beanspruchen. Er ist aber, bei Verwendung so zahlreicher Aufzüge, zur Sicherstellung der kurzfristigen Leerung in wirtschaftlicher Hinsicht nicht tragbar. Vorfahrt, Haupteingang und Eingang zur Studiobühne wie auch der Bühneneingang liegen vorteilhaft. Die Führung der Besucher zum Zuschauerraum über das Foyer, mit schönem Ausblick, ist betrieblich und architektonisch gut.

Der Zuschauerraum weist gute Sichtwinkel auf, ergibt allerdings durch Verzicht auf Galerien teilweise etwas große Sichtdistanzen. Seine räumliche Gestaltung und die Durchbildung im Detail sind wenig prononciert und haben etwas Kinohaftes. Die vorgesehenen Veränderungen in der Proszeniumszone sind beschränkt.
Die Diagonalstellung der Hauptbühne in ihrer Beziehung zu den Nebenbühnen erschwert den Szeneriewechsel beträchtlich.
Die Verbindung von Studiobühne und Hinterbühne ist akustisch nachteilig. Die Nebenräume sind im allgemeinen günstig disponiert, wobei die Räume für Direktion und Verwaltung durchweg zu knapp gehalten sind.
Die Überdeckung von Bühnenturm und Zuschauerraum hat in ihrer beschwingten Form etwas Improvisiertes. Die kubische Gestaltung zeigt gute Proportionen.


28


29

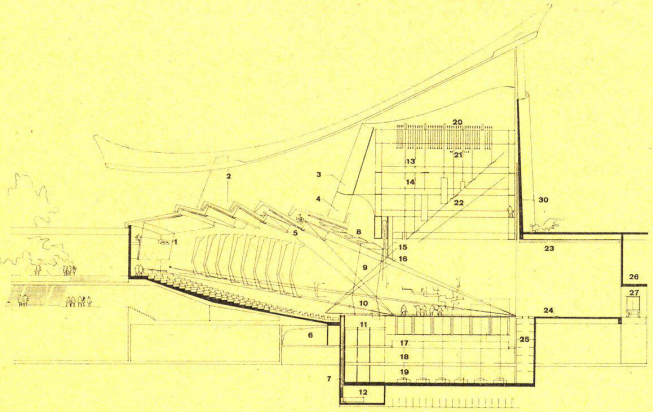
28–32
Projekt Roland Rohn, 4. Preis.

30
Schnitt durch Saal, Hauptbühne und Hinterbühne 1 : 900.
31
Gesamtgrundriß Eingangsgeschoß 1:900.

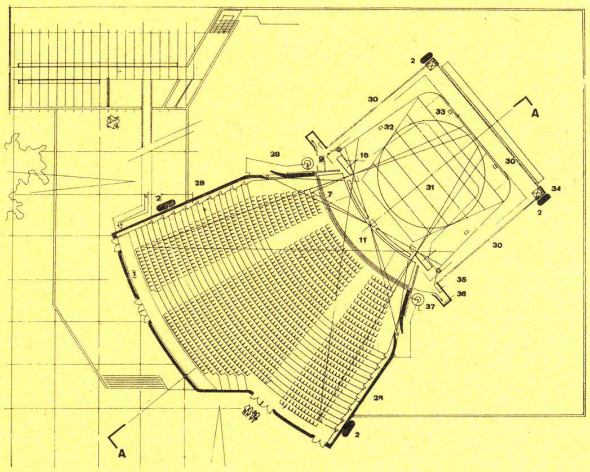
1 Projektions-, Film-, Rundfunk- und Fernsehgalerie
2 Freie Stützen zur Dachkonstruktion
3 Metallabschluß
4 Rauchabzug
5 Beleuchterbrücke
6 Akustikdecke
7 Eiserner Versenkvorhang
8 Bewegliche schallreflektierende Gipsdecke
9 Leichtbeton-Schiebewand
10 Versenkbare Souffleurkabine
11 Orchestergraben
12 Hydraulische Vorrichtung für eisernen Vorhang
13 Beleuchtungsgalerie
14 Arbeitsgalerie
15 Haupt-, Schall- und Schleiervorhang für Guckkastenbühne
16 Fahrbare Portalbrücke
17 Hubpodien
18 Unterbühne
19 Unterbühnen-Antrieb
20 Stahlrollenträger
21 Bühnenzüge
22 Beleuchterbrücke
23 Träger für Kulissenzüge
24 Hinterbühne
25 Prospekt-Magazin
26 Orchesterproberaum
27 Kulissenaufzug
28 Akustisch bedingte Wandprofilierung
29 Seitenbeleuchtungsgalerie
30 Stahlschiebetor
31 Drehbühne
32 Bewegliche Seitenbühnenbeleuchtung auf Bodenkote
33 Bewegliche Hinterbühnenbeleuchtung auf Bodenkote
34 Personenaufzug
35 Vertikal geführter Vorhang bei Guckkastenbühne
36 Nische für Vorhang bei Raumbühne horizontal geführt
37 Personaltreppe

32
Grundriß Eingangsgeschoß 1 : 2000.

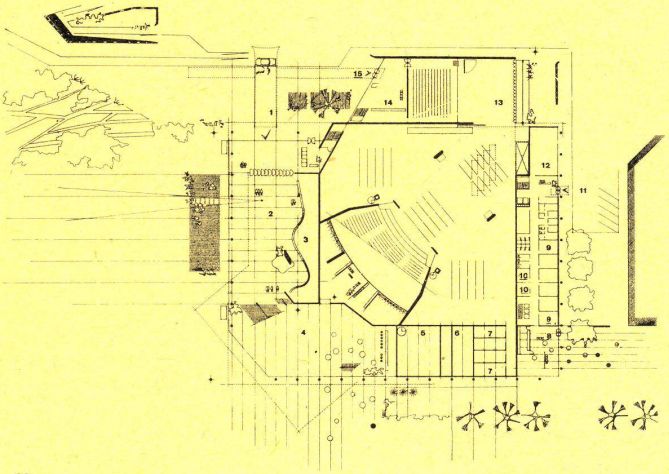
1 Theatereingang
2 Eingangshalle
3 Garderoben
4 Rauchfoyer
5 Luftraum Magazin
6 Luftraum Requisiten
7 Luftraum Werkstatt
8 Kantine
9 Chorgarderobe
10 Coiffeur
11 Bühneneingang
12 Chorsaal
13 Luftraum Studiobühne
14 Halle
15 Eingang Studiobühne



30



31

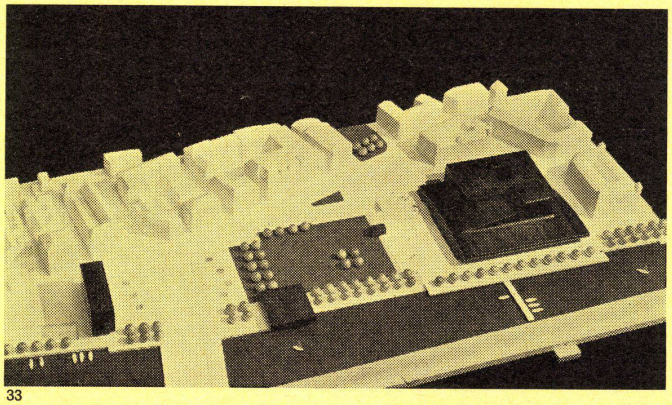


32

Projekt Heinrich Graf, 5. Preis

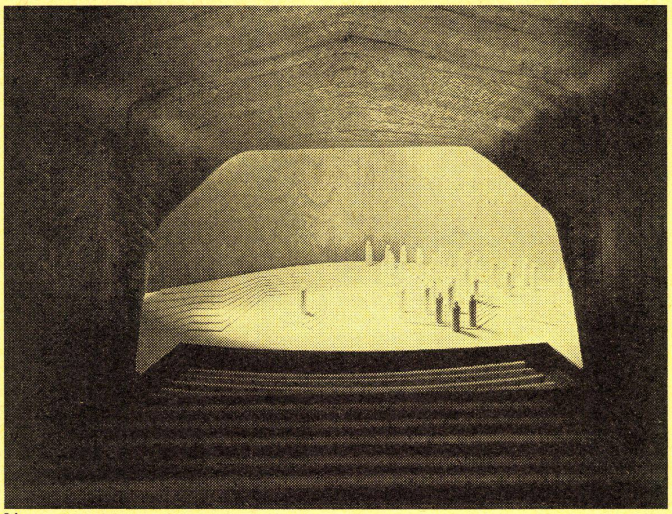
Das Projekt ist charakterisiert durch eine stark ausgedehnte, niedrige Baumasse, die in der Silhouette sanfte Kurven aufweist.
Durch die Gestaltung des Baues als ausgesprochen niedrigen Körper mit leicht konvexen und konkaven Rundungen gelingt es dem Verfasser, die an sich große Baumasse des Theaters zu mildern und ihr einen angenehmen Maßstab zu verleihen. Als Kontrast zu den weichen Kurven der Kontur sind die Grundfläche und einzelne Partien des Aufbaues geradlinig gehalten, was dem Komplex Halt gibt. Über die Konsequenzen in der Wahl des Materials für derartige Bauformen (zum Beispiel Übergang der Dachhaut in die vertikalen Seitenwände) gibt das Projekt keinen Aufschluß.
Der gegen die Quaibrücke vorgelagerte quadratische, schwebende Bau bringt Maßstab in die Gesamtanlage. Weniger geglückt ist der Bellevueblock.
Die Vorplätze zum Theater, auch derjenige in Verbindung mit der Seepromenade, sind großzügig gestaltet, wenn auch etwas schematisch.
Ein weiträumiges Foyer, das ebenfalls durch einen Wechsel von geraden und gerundeten Formen gekennzeichnet ist und sich in interessanter rhythmischer Folge gegen den See zu weitet, führt zum Zuschauerraum.
Dieser vermittelt einen einfachen und großzügigen Raumeindruck.

Der Vorschlag für die erweiterte Bühne ist originell. Weniger überzeugend wirkt die Guckkastenbühne. Der Bühnenteil ist betrieblich zweckmäßig gestaltet.
Die Raumgruppen mit Studiobühne, Garderoben, Verwaltung und Proberäumen sind im allgemeinen gut disponiert. Zwischen den verschiedenen Raum- und Betriebsgruppen ist eine klare Trennung erzielt worden.
Der kubische Aufbau bringt einen klaren Gestaltungswillen zum Ausdruck, ist aber nicht ausgereift. Auch die architektonische Gestaltung vermag nicht völlig zu überzeugen.

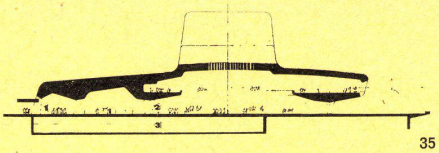


33

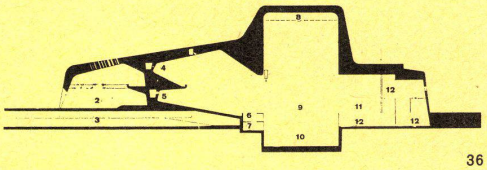
33–37
Projekt Heinrich Graf, 5. Preis.



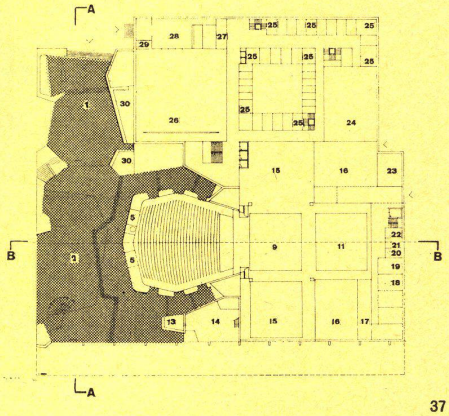
34



35



36



37

35
Schnitt AA durch Foyer 1 : 2000.
36
Schnitt BB durch Foyer, Saal, Hauptbühne und Hinterbühne 1 : 2000.
37
Eingangsgeschoß 1 : 2000. Die Hallen- und Foyerräume sind schraffiert.

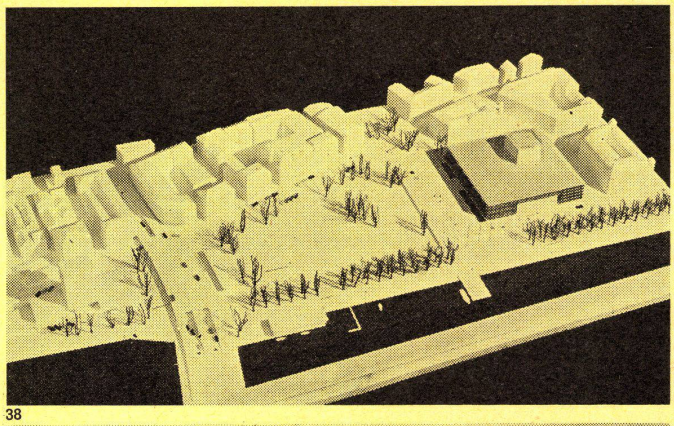
1 Eingang
2 Foyer
3 Garage
4 Kino
5 Regie
6 Orchester
7 Hebebühne
8 Rollenboden
9 Bühne
10 Unterbühne
11 Hinterbühne
12 Abstellraum
13 Bar
14 Café
15 Seitenbühne
16 Magazin
17 Requisiten
18 Tageswerkmeister
19 Magazin
20 Requisiten
21 Chefbeleuchter
22 Bühnenmeister
23 Garderobe
24 Probebühne
25 Solistengarderoben
26 Studiobühne
27 Portier
28 Foyer
29 Kasse
30 Garderobe

Projekt E. del Fabro und G. Gerosa, 6. Preis

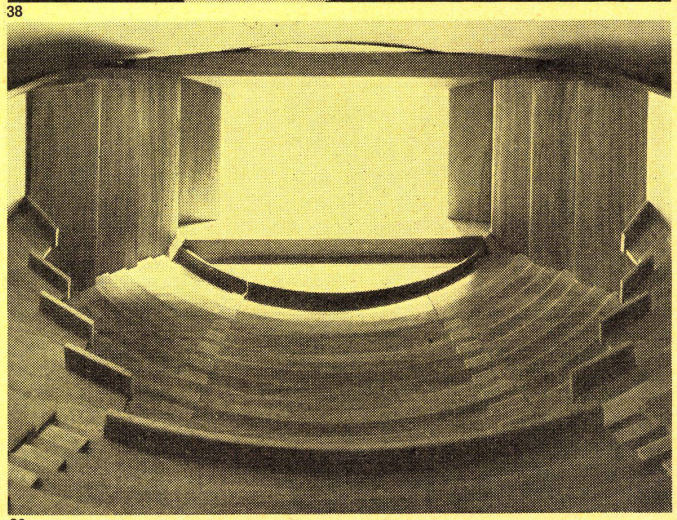
Der Entwurf ist gekennzeichnet durch seinen glatten, wenig gegliederten einfachen Kubus.
Der Theaterbau läßt eine natürliche Beziehung zu den umliegenden Bauten und eine echte Ausstrahlung vermissen. Die den Sechseläutenplatz im Norden begrenzende Hochstraße wirkt sich trotz ihrer zu geringen Höhenlage ungünstig auf den Blick gegen den Limmatraum aus. Auch das Hochhaus an Stelle des Bellevueblocks zeigt wenig Einfühlung in dieser Hinsicht.
Die Vorfahrt zum Theater erfolgt restlos unterirdisch. Die Verwendung der Terrasse als Parkgarage ist zweckmäßig; die vorgeschlagenen Treppen sind jedoch zu untergeordnet behandelt. Die Zugangsverhältnisse beim Haupteingang, der Studiobühne und den Betriebseingängen sind gut, doch ist der Haupteingang ungenügend betont.
Die Eingangs- und Garderobenhalle ist klar organisiert und ergibt eine gute Führung des Besuchers zum großzügigen Foyer- und Galeriegeschoß. Zu knapp ist dabei der Zugang zum Zuschauerraum von den Treppenpodesten aus, die dazu noch von den Toilettenanlagen beeinträchtigt werden. Die Lage des Studiotheaters in Nachbarschaft des gut gelegenen Restaurants ist zwar im Innern sinnvoll, doch ist die abweisende Längsfront gegen den Utoquai unerfreulich.

Der Zuschauerraum entspricht in seinem Charakter der gestellten Aufgabe und hat bemerkenswerte Sichtverhältnisse. Das seitliche Ansteigen der Galerien ist in optischer Hinsicht vorteilhaft. Die Veränderbarkeit von Bühne und Zuschauerraum beschränkt sich auf die nächstliegenden Möglichkeiten.
Die Anordnung der Hauptbühne und der Nebenbühnen ist gut gelöst.
Der Vorschlag für die Studiobühne bietet günstige Voraussetzungen für einen flexiblen Gebrauch. Die Betriebsräume sind im allgemeinen zweckmäßig gelegen.
Zusammenfassend ist die betriebliche Seite des Projektes als seine besondere Stärke zu bezeichnen.
Die architektonische Gestaltung des Äußeren ist wenig ansprechend. Weder die Proportionen noch die Fassaden zeigen besondere Qualitäten. Dagegen kann eine festliche Wirkung der Fassade gegen den Sechseläutenplatz bei Nacht erwartet werden. Das Projekt zeigt eine Nüchternheit, die der gestellten Aufgabe nicht ganz gerecht wird.

38–43
Projekt E. del Fabro und B. Gerosa, 6. Preis.



38



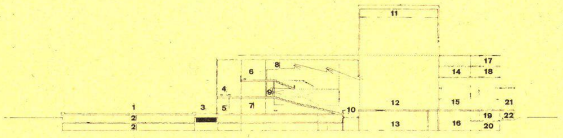
39

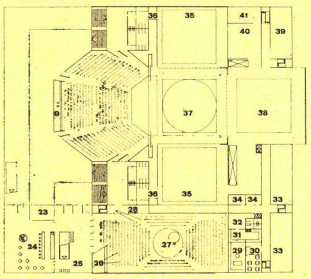
40
Schnitt durch Eingang, Foyer, Saal, Hauptbühne und Hinterbühne 1 : 2000.
41
Foyergeschoß 1 : 2000.
42
Grundriß Eingangsgeschoß 1 : 2000.

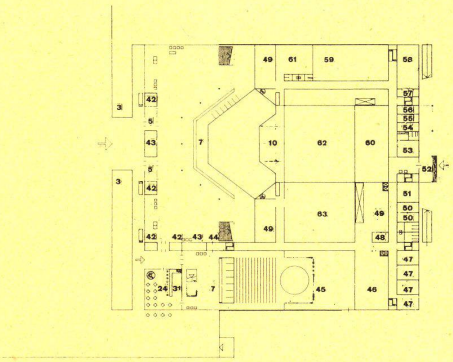
1 Fußgängerterrasse
2 Garage
3 Wasser
4 Foyer
5 Eingang
6 Foyer Galerie
7 Garderobe
8 Beleuchterbrücke
9 Regie
10 Orchester
11 Rollenboden
12 Hauptbühne
13 Unterbühne
14 Abstellraum und Werkstätte
15 Hinterbühne
16 Installationen
17 Verwaltung
18 Garderobe
19 Portier
20 Heizung
21 Anlieferung
22 Bühneneingang
23 Presse
24 Restaurant
25 Foyer Studio
26 Beleuchter-Regie
27 Bühnen zum Heben und Senken
28 Beleuchter und Akteure
29 Küche
30 Kantine
31 Office
32 Vorräte
33 Solistengarderobe
34 Coiffeur
35 Seitenbühne
36 Auftritt und Requisiten
37 Bühne
38 Hinterbühne
39 Requisiten
40 Abstellraum
41 Apparatemagazin
42 Kasse
43 Vitrine
44 Direktion
45 Studiobühne
46 Abstellraum
47 Statistengarderobe
48 Coiffeur
49 Requisiten
50 Kindergarderoben
51 Putzmaterial
52 Bühneneingang
53 Portierloge und Telefonzentrale
54 Bühnenmeister
55 Chefbeleuchter
56 Chefrequisiteur
57 Stimmzimmer
58 Instrumente
59 Orchesterprobesaal
60 Luftraum Zentrale
61 Stimmzimmer
62 Luftraum Unterbühne
63 Luftraum Abstellraum

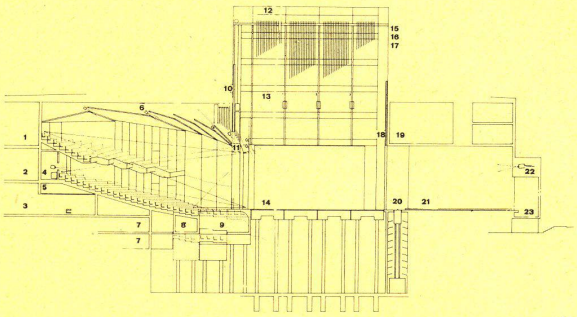
43
Schnitt durch Saal, Bühne und Hinterbühne 1 : 1000.

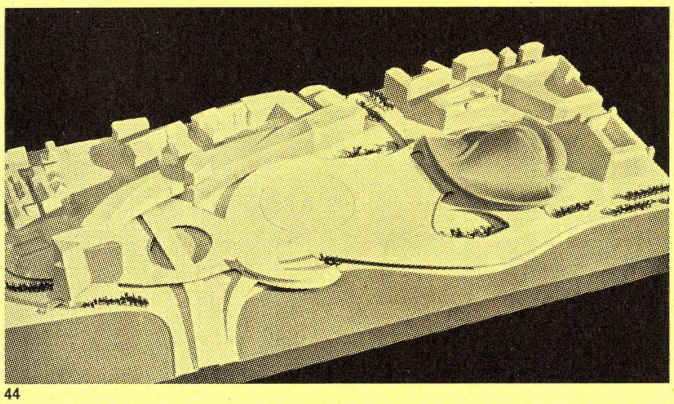
1 Galerie
2 Foyer
3 Garderobe
4 Regie
5 Installation
6 Beleuchterbrücke
7 Garage
8 Orchester bei Raumbühne
9 Orchestergraben
10 Eiserner Vorhang
11 Vorhang
12 Rollenboden
13 Lichtgasse
14 Bühne
15 Schnürboden
16 Gegengewichtsbrücke
17 Elektrische Hydraulik
18 Hebewand
19 Abstellraum
20 Aufzug
21 Hinterbühne Bühnenwagen
22 Projektion
23 Laderampe

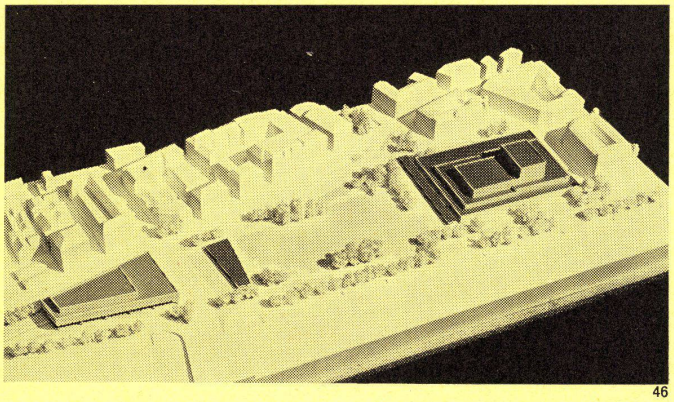

40

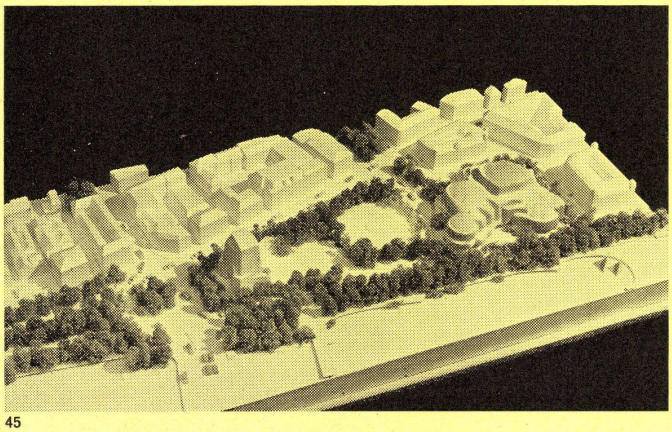

41


42


43


44


46


45

44
Projekt R. Frei, Ch. Hunziker, F. Cuenod, J. Hunziker, 2. Ankauf.
45
Projekt Förderer, Otto und Zwimpfer, 3. Ankauf.
46
Projekt Otto Glaus, 5. Ankauf.